

Erinnern und Gedenken – vom Schulunterricht zum Projekt Schülerinnen und Schüler auf der Suche nach Sponsoren für ein Denkmal auf dem Kirchheimer Friedhof

Geschichtsunterricht ist idealerweise quellenbasiert. Lässt sich doch nur aus Quellen lernen, was die Zeitgeschichte ausmacht und was unsere Identität bis heute nachhaltig prägt. **In einer Zeit, die bald ohne Zeitzeugen sein wird**, die uns das Geschehene vor Augen führen, muss verstärkt daran gearbeitet werden, die **Erinnerungskultur** am Leben zu erhalten. Dabei sind Ansätze gefragt, die unsere schnelllebige Zeit überdauern und dem raschen Konsum von Bildern trotzen. Da Quellen alleine mitunter nicht für sich sprechen, ist die intensive Beschäftigung mit einem Projekt eine Möglichkeit, Nachhaltigkeit zu schaffen. Und so begab sich vor drei Jahren die damalige Klasse 9c (jetzt K2) auf Spurensuche. Fündig wurden wir nicht weit von hier:

In das Konzentrationslager Neckarelz, einem Lager des letzten Kriegsjahres, wurden in der Hauptsache politische Häftlinge verschiedenster Nationen verschleppt. Sie wurden dort in einem Industrieverlagerungsprojekt an der Produktion von Flugzeugmotoren als Arbeitskräfte eingesetzt. Aufgrund der unmenschlichen Wohn- und Arbeitsbedingungen starben viele von ihnen an Erschöpfung und Krankheit.

In der Anfangszeit des Lagers wurden die Toten im Heidelberger Krematorium verbrannt und ihre Asche auf dem Kirchheimer Friedhof verscharrt, in einer späteren Phase vergrub die SS sie auf dem jüdischen Friedhof in Binau. Dort steht ein Gedenkstein mit den Namen der Toten. Auf dem Kirchheimer Friedhof fehlt ein solcher Ort der Erinnerung. Inspiriert wurde die Klasse von der Ausschreibung der Schwarzkopf-Stiftung, die den Margot-Friedländer-Preis ausgeschrieben hatte. Thematisch sollten zwei der drei folgenden Themen abgedeckt werden:

- Auseinandersetzung mit dem Holocaust und dem Gedenken an die im Nationalsozialismus verfolgten und ermordeten Menschen
- Weiterführung der Zeugenarbeit in einer Zukunft ohne Zeitzeug*innen
- Engagement gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung in der Gegenwart.

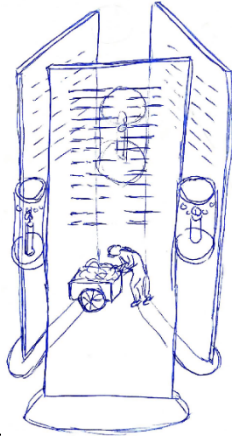
Die Klasse besuchte die Gedenkstätte, den Binauer Friedhof, wo wir die Namen der Toten verlasen und Blumen niederlegten und verfolgte die Idee des nachhaltigen Gedenkens. Dabei entstanden folgende Entwürfe:

Das Denkmal

Zusammen mit dem Leiter des Landschaftsamtes Heidelberg, Herrn Wolfgang Becker, haben wir auf dem Kirchheimer Friedhof einen Ort der Erinnerung und Ehrerweisung gefunden. Die Klasse hat einen Entwurf für eine dreiteilige Gedenktafel angefertigt:



Jacques Barrau, Dessins d'un camp, Verlag Michael Schmid 1992, S. 39 : „Déblaiement dans la mine. / Transport des Abraums aus dem Stollen“.



Entwurf von Luna Bühring

Auf eine von drei Scheiben soll die Zeichnung des Häftlings Jacques Barrau gedruckt werden, der während seiner Lagerhaft in Neckarelz heimlich Zeugnisse über den Alltag angefertigt hat. Auf dieser sieht man drei Häftlinge, die eine Lore mit Stollenabraum transportieren. Wir würden dieses Bild wählen, weil es einen Großteil des Arbeitsalltags darstellt – ein Alltag, in dem die Häftlinge unter menschenunwürdigen Bedingungen lebten und arbeiteten. Mittels dieses Alltags wurde von der SS die sogenannte „Vernichtung durch Arbeit“ betrieben.

Auf die zweite Scheibe sollen die Namen der Toten und ihr Todesdatum gedruckt werden. Mit dieser Tafel wollen wir den Häftlingen, die im Lager zu Nummern reduziert wurden, ihre Namen wiedergeben¹.

Auf der dritten Tafel sollen Auszügen aus den sogenannten „sich selbst schreibenden Bücher“ festgehalten werden, die wir unter Freunden, Bekannten und Verwandten in Umlauf gebracht haben. Darin haben wir als Kapitelüberschriften unsere Überlegungen, Eindrücke und Beschreibungen festgehalten. Sie sollten als Anregungen für andere Menschen dienen, die aufgefordert waren, ihre eigenen Gedanken in den Büchern niederzuschreiben². Danach gaben sie sie zu treuen Händen weiter, bis die vorgesehenen Seiten voll waren bzw. bis das vorne im Buch angegebene Datum erreicht wurde und an uns zurückgeschickt werden sollte. So erhielten wir die meisten Bücher wieder.

Die Menschen, die sich mit Texten in den Büchern beteiligt haben, haben sich intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt. Der Bezug zwischen heutigem Rassismus und der Vergangenheit wird an vielen Stellen deutlich.

Mit unserem Denkmal beabsichtigen wir, dem einzelnen Menschenleben einen angemessenen Stellenwert beizumessen. Der Einzelne soll nicht ein anonymes Opfer sein.

Der Entwurf wurde inzwischen von Fynn Schmidt-Rohr im Zuge seines Architektur-Praktikums weitergeführt, sodass er die Grundlage für eine konkrete Umsetzung darstellt:



¹ Diese befinden sich in dem Totenbuch, das uns Arno Huth, zweiter Vorsitzender der KZ-Gedenkstätte Neckarelz, zu Verfügung gestellt hat, der sich wiederum auf Quellen aus dem Internationalen Suchdienst Arolsen bezieht.

² Die Texte und Gedanken, die sich in der Gestaltung der Buchseiten ausdrücken, sind inspiriert von: Roger Farelle, Je suis un rescapé des bagnes du Neckar, Paris: éditions volets verts 2000. Übersetzt von Tobias Markowitsch und Eva Bernhardt. Die deutsche Übersetzung liegt als Hörbuch vor, gelesen von Rufus Beck, im Auftrag der KZ-Gedenkstätte Neckarelz.

Den Preis der Schwarzkopf-Stiftung für die Umsetzung des Denkmals hat die Klasse leider nicht erhalten. Das Heidelberger Friedenskreuz hat unser Projekt mit 2500 € ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 10. November 2019 in Kirchheim statt. Da die Schülerinnen und Schüler jedoch an ihrer Idee festhalten, sind wir auf der **Suche nach Sponsoren** dafür und hoffen auf Unterstützung für unsere Erinnerungsarbeit.